

Fichten einschlagen – Bachbegleitende Auwälder entwickeln

Dichte Fichtenbestände in der Aue von Mittelgebirgsbächen stellen nicht gebietsheimische, strukturarme Waldtypen dar, die sich nachteilig auf die natürliche Artenvielfalt auswirken. Sie beschatten die Gewässer ganzjährig und ihre Nadelstreu trägt zur Versauerung des Wassers bei. Die schwer zersetzbaren Nadeln sind keine geeignete Nahrung für Bachorganismen wie z.B. die Larven von Eintagsfliegen, die auf das Laub typischer Auegehölze wie die Erle angewiesen sind. Diese Lebewesen stellen aber die Nahrungsgrundlage größerer Tiere wie z.B. Wasseramsel oder Bachforelle dar.

Ein Projektziel ist daher die Wiederherstellung natürlicher Waldlebensräume über folgende Maßnahmen:

- Einschlag von Fichten auf ca. 8 ha Fläche – zum Teil auf nassem Untergrund unter Einsatz von Seilzugtechnik oder Rückepferd. Entfernung von aufkommenden Jungfichten in Schlagfluren, bis sich die natürliche Vegetation etabliert hat.
- Wiedervernässung von Moorwaldstandorten durch den Verschluss von Entwässerungsgräben.

- Projektgebiet
- Aachen Land
- Kreis Düren



RUR & KALL
Lebensräume im Fluss

Mehr Informationen:
www.rurundkall.de



Projektträger

Biologische Station im Kreis Düren e.V.
Zerkallerstraße 5, 52385 Nideggen
Astrid Uhlisch
Tel.: 02427-94987-16
Mail: astrid.uhlisch@biostation-dueren.de



Projektpartner

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.
Zweifaller Straße 162, 52224 Stolberg
Dr. Bernhard Theißen
Tel.: 02402-12617-19
Mail: bernhard.theissen@bs-aachen.de

Projektlaufzeit: Januar 2012 bis Dezember 2016
Gesamtbudget: 2,85 Millionen Euro

Das Projekt „Rur & Kall“ wird zu 50% durch das Förderprogramm der Europäischen Union *Life+* gefördert. Das Umweltministerium NRW fördert das Projekt „Rur & Kall“ mit 1,28 Millionen Euro.

Die Finanzierung des Eigenanteils wird durch die Gemeinde Hürtgenwald, die StädteRegion Aachen und den Kreis Düren ermöglicht.



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hürtgenwald
NATIONALPARKGEMEINDE



SUNANIEMETZ.DE

Stand 03/2013

Biologische Station
StädteRegion Aachen e.V.

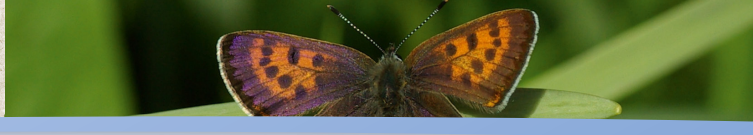


RUR & KALL
Lebensräume im Fluss

Das Life+ Projekt im Oberen Kalltal

StädteRegion Aachen





Das Vorhaben

Wiederherstellung gefährdeter Lebensräume

Das Team des Life+ Projektes möchte europaweit gefährdete Bach- und Auenlebensräume im FFH-Schutzgebiet „Kalltal und Nebentäler“ für Mensch, Tier und Pflanze wiederherstellen und erhalten. Schlangenkriecher, Blauschillernder Feuerfalter und Biber sind auffällige Vertreter der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, die davon profitieren.

Eine Landschaft und ihre Nutzung

Moore, Heiden, Wiesen

Zwischen Konzen und Bickerath markiert die Kall die Grenze zweier geologischer Formationen, deren Einfluß die Landschaft nachhaltig geprägt haben. Südlich des Baches entwickelten sich auf devonischen Schiefen mächtige Buchenwälder. Hier schufen die ersten Siedler nach Rodung der Wälder Land für Gehöfte, Grünland und Ackerbau. Nördlich der Kall begünstigten tonige Gesteinsschichten des Kambrium die Bildung von Mooren. Das „Venn“ wurde zur Jagd und Torfgewinnung, zum Vieheintrieb und zur Heuernte genutzt. Der Charakter einer Moor- und Heidelandschaft blieb bis in das 20. Jahrhundert erhalten.



Typische Pflanzen von Moor und Heide: links Moorlilie (*Narthecium ossifragum*), rechts Lungenzian (*Gentiana pneumonanthe*)

Zur landwirtschaftlichen Nutzung wurden die nassen Vennböden mittels tiefer Gräben trockengelegt
Foto: Heimatverein Konzen



Die Urbarmachung der Vennlandschaft begann im Kalltal in den 1930er Jahren. Von Paustenbach ausgehend entwässerte man den nassen Boden. Zu Beginn der 1960er Jahre hatte man mehr als 150 ha Grünland geschaffen, das fortan durch Düngung und Maschineneinsatz intensiv genutzt wurde. Die Jahrhunderte lang bestehende natürliche Grenze zwischen Venn und Kulturland wurde aufgelöst. Zeitgleich fielen die bachnahen, feuchten Auewiesen sukzessive brach, da der ländliche Strukturwandel weg vom kleinbäuerlichen Erwerb führte. Dieses Feuchtgrünland blieb ungenutzt oder wurde mit Fichten aufgeforstet.

Bachbegleitende Auenwälder

Folgt man dem Bachlauf bis zur Kalltalsperre, bietet sich ein ganz anderer Blick aufs Tal. Die steilen Hänge ragen dort über fünfzig Meter hoch auf. Die Bewirtschaftung in diesem Talabschnitt hat sich seit dem 19. Jahrhundert nicht grundlegend geändert. Zwar wurden auch hier Talwiesen aufgegeben, Fichtenaufforstungen fanden allerdings nur in geringerem Umfang statt. Anders als in Vennnähe ist der Anteil an bachbegleitenden Laubgehölzen hier auch in vergangener Zeit hoch gewesen. Einige Bachabschnitte beherbergen sogar noch kleine, naturnahe Erlen-, Eschen- und Bergahornwälder. Solche Lebensraumkomplexe zu fördern ist das primäre Ziel an diesem Gewässerabschnitt.

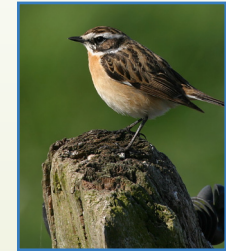
Projektmaßnahmen

im Oberen Kalltal

Das Life+ Projekt orientiert sich an den ursprünglichen Gegebenheiten und versucht die Natur wieder hin zu den alten, entlang der Kall gewachsenen Strukturen zu entwickeln.

Feuchtwiesen pflegen zum Erhalt des Blauschillernden Feuerfalters

Aus wirtschaftlicher Sicht hatte der Mensch mit dem Ziel der Ertragssteigerung die natürlichen Gegebenheiten gewinnbringend umgestaltet. Ökologisch gesehen hatten diese Eingriffe katastrophale Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt. Mit dem Brachfallen von Wiesen und der Aufforstung der Auen ging ein deutlicher Artenrückgang typischer Auebewohner einher.



Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) profitieren ebenfalls von dem Projekt
Foto Braunkehlchen: G. Rossen

Sowohl typische Moorbewohner als auch die Lebensgemeinschaften ungedüngter Wiesen fanden keinen Lebensraum mehr oder wurden zurückgedrängt.

Nur dort wo saubere Bäche durch blütenreiche Feuchtwiesen fließen, kann in Deutschland der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycaena helle*) angetroffen werden. Ein Restbestand konnte sich im Kalltal halten. Diese und viele andere, seltene und bedrohte Arten gilt es mittels folgender Maßnahmen zu schützen:

- Umwandlung von Fichtenforst in Auwald oder Feuchtgrünland
- Überführung von Brachflächen in mäßig genutztes Feuchtgrünland durch jährliche, auf den Lebenszyklus des Blauschillernden Feuerfalters abgestimmte Mahd
- Aushagerung des Feuchtgrünlandes durch Abfuhr des Mahdgutes

Abschnittsweise Mahd mit Freischneider oder Einachsmäher erhält den Lebensraum auch für Orchideen, wie das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)



Naturferner Fichtenforst wird zugunsten natürlicher Auwälder eingeschlagen